

Dr. David Schreiner, Pondering the Spade, Session 3, Tell Dan Steele and the Taylor Prism, Narrow Convergences

© 2024 David Schreiner und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David B. Schreiner in seiner Vorlesung „Pondering the Spade“. Dies ist die dritte Sitzung: „Tell Dan Steele and the Taylor Prism, Narrow Convergences“.

Okay, wir sind jetzt in der dritten Vorlesung und werden uns von den allgemeinen Konvergenzen abwenden, über die wir gesprochen haben, als wir über Mari und das Gilgamesh-Epos sprachen.

Nun möchte ich über einige spezifische Konvergenzen sprechen und Ihnen anhand von Tell Dan, dem Tell Dan Steele und den Annalen und Aufzeichnungen Sanheribs einige Beispiele zeigen. Wir kommen gleich darauf zurück, aber diese Beispiele unterscheiden sich etwas von anderen, da sie uns zu bestimmten Punkten, Passagen und Aspekten des Alten Testaments führen. Falls Ihnen der Begriff „allgemeine Konvergenz“ noch nicht ganz klar ist, hoffe ich, dass die Diskussion spezifischer Konvergenzen – insbesondere dieser beiden Beispiele – Ihnen helfen wird, den Unterschied zwischen einer spezifischen und einer allgemeinen Konvergenz besser zu verstehen.

Wir werden also noch einmal über Tell Dan Steele und das Taylor-Prisma sprechen. Das wird uns auch zu Diskussionen über das Wesen der antiken Geschichtsschreibung führen, der antiken Historiographie. Das klingt zunächst nach einer einfachen Frage: Ist Geschichte überhaupt geschrieben? Nun, so einfach ist es nicht. Es ist sehr komplex und vielschichtig, und wir müssen einige bestimmte Dinge verstehen.

Tell Dan Steele ist ein Fachbegriff für ein Monument, das in den Ausgrabungskampagnen 1993 und 1994 in Tell Dan entdeckt wurde. Es ist ein unvollständiges Monument; wir besitzen lediglich drei Fragmente unterschiedlicher Größe, und insgesamt ist es nicht besonders groß. Die Diskussion um die Fragmente ist aufgrund der geäußerten Meinungen jedoch sehr intensiv und war wohl die zweitwichtigste nach der Diskussion um Khirbet Qeiyafa, die noch in jüngerer Vergangenheit stattfand. Diese Diskussion um Tell Dan Steele war einfach faszinierend.

In vielerlei Hinsicht besteht es bis heute fort, wenn auch deutlich abgeschwächt. Aber ja, darauf kommen wir noch zurück. Es handelt sich um eine Inschrift, die nicht in Hebräisch, sondern in Altaramäisch verfasst ist und auf einem sehr schönen Basaltsteinmonument gefunden wurde. Die Fragmente zeigen deutlich, dass das

Steinmonument zerbrochen ist, und jedes dieser Fragmente wurde in einer sogenannten Sekundärverwendung gefunden, das heißt, es diente einem anderen Zweck.

Zwei der Steine wurden als Pflastersteine wiedergefunden, ein weiterer ragte buchstäblich aus einer massiven Mauer heraus. Das Monument wurde also in unzählige Stücke zerbrochen, und jedes einzelne Stück wurde dann für andere Zwecke verwendet. Das ist interessant, weil es zeigt, dass das Monument geschändet wurde und später jemand kam, der sich daran verewigen wollte. Er sah ein Steinbauwerk, das einen aramäischen König verherrlichte.

Und sie dachten, das brauchen wir hier nicht, also zerlegen wir es einfach in tausend Stücke und verwenden die Teile für etwas anderes. Jedenfalls meine ich genau das, wenn ich sage, dass es zerstört und die Fragmente wiederverwendet wurden. Das Problem mit dem Tell Dan Steele ist, dass dort der Name David zum ersten Mal außerhalb des Alten Testaments auftauchte.

Das Interessante an dieser Behauptung ist, dass nach der Veröffentlichung der Tell-Dan-Stele ein Artikel erschien, der argumentierte, dass David – und ich glaube, es ist das Haus Davids, die gleiche Formulierung wie auf der Tell-Dan-Stele – tatsächlich rekonstruiert und auf dem Moabiterstein abgebildet sei. Der Moabiterstein existiert seit dem 19. Jahrhundert, doch erst vor Kurzem war bekannt, dass sich das Haus Davids darauf befand. Die Tell-Dan-Stele ist also nicht die älteste, aber die erste, auf der der Name David außerhalb des biblischen Textes erwähnt wird.

Das ist von größter Bedeutung und befeuert die Debatte, denn dieser Fund fiel in einem strategisch wichtigen Moment der Wissenschaftsgeschichte. Um es genauer zu sagen: Die Grafik verdeutlicht dies.

Dies ist die fragliche Phrase „Beit“, was Haus bedeutet, genauer gesagt „Beit Yod Tav“, „Dalet Vav Dalet“, Haus Davids. Diese Phrase ist also eigentlich eine Konstruktionskette, aber genau das betrachten wir. Das ist das erste Mal, dass David außerhalb der Bibel erwähnt wird.

Wenn also jemand so großen Einfluss auf den Inhalt des Alten Testaments hatte, jemand so Wichtiges wie Mose, Josua oder David – wenn man seinen Namen außerhalb der Bibel erwähnt sieht, wird natürlich jeder seine Meinung dazu äußern. Ich meine, wenn es damals schon Facebook oder andere soziale Medien gegeben hätte, wäre das Internet explodiert. Es war schon damals ziemlich heftig, und das noch vor dem Zeitalter der sozialen Medien.

Die Reaktionen auf diesen Fund sind jedenfalls sehr unterschiedlich, und ich möchte das hier etwas genauer beleuchten. Es war ein echter Paukenschlag, denn nur wenige Jahre zuvor hatten einige einflussreiche Historiker behauptet, David sei eine

mythische Figur. Dass David wahrscheinlich gar nicht existiert habe und es außerhalb der Bibel keine Beweise für seine Existenz gäbe. Die Bibel präsentiere demnach diesen idealisierten Charakter, diesen David, der vermutlich gar nicht existierte, als eine Art Maßstab.

Nun, dieser Fund sagte: „Nein, ihr irrt euch“, und stellte einige dieser Leute wirklich infrage. Die Reaktionen auf Tel Dan waren also im Grunde alle sehr, sehr leidenschaftlich. Und interessanterweise können wir die Reaktionen trotz ihrer Vielfalt tatsächlich in einige Kategorien einteilen.

Und genau hier möchte ich die Diskussion fortsetzen. Eine Frage lautete: Ist diese Inschrift eine Fälschung oder nicht? Sie mögen sich jetzt fragen: Was ist das denn für eine Frage? Natürlich ist sie keine Fälschung. Wissen Sie, ich habe in einer anderen Vorlesung bereits erwähnt, dass die Archäologie heutzutage sehr, sehr methodisch vorgeht.

Es ist methodisch besessen, was bedeutet, dass man jeden Fund dreifach dokumentieren und kennzeichnen sollte, falls den ersten beiden Dokumentationen etwas zustößt. Wir sind also besessen von Fragen wie: Wo wurde es gefunden? In welchem Kontext? Was ist es? Wer hat es gefunden? Und das ist ein sehr aktuelles Thema – ich meine, es ist erst vor wenigen Monaten passiert. Dem Bibel-Museum und der Green Foundation wurde gerade mitgeteilt, dass alle Schriftrollen vom Toten Meer Fälschungen sind.

Okay? Also, das ist eine sehr ernste Angelegenheit; mit Fälschungen werden Millionen und manchmal sogar Milliarden von Dollar verdient. Daher ist das eine absolut berechnete Frage. Und genau diese Frage kam auf, als dieser Fund gemacht wurde: Handelt es sich um eine Fälschung? Es gab sogar Diskussionen darüber.

Eine Person behauptete tatsächlich, die Inschrift sei nachträglich von den Ausgräbern in den Stein gemeißelt worden. Das ist eine geradezu absurde Behauptung, aber sie kursiert. Zum Glück hat der wissenschaftliche Konsens diese Verschwörungstheoretiker in ihre Schranken gewiesen.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass es sich nicht um eine Fälschung handelt. Es ist eine authentische Inschrift. Soweit so gut. Die Schwierigkeit besteht nun darin, was sie besagt und was sie bedeutet. Damit ist diese berechnete Fälschungsfrage vorerst geklärt.

Eine weitere interessante Frage, die den Inhalt und die Semantik dessen, was wir haben können, beeinflusst, ist die Beziehung der Fragmente zueinander. Als die Ausgräber die drei Fragmente fanden, legten sie sie an einen bestimmten Ort. Und zunächst dachten die Leute: Okay, das macht Sinn.

Doch dann kamen andere Leute und sagten schließlich: „Nun ja, ich weiß nicht. Vielleicht sollten wir solche Dinge überdenken.“ Und das sind durchaus berechtigte Fragen, denn es handelt sich schließlich um drei Fragmente einer Inschrift, die vermutlich recht groß war.

Wir besitzen also nur einen kleinen Teil davon. Es ist ein sehr wichtiger Teil. Und ich wünschte, wir hätten mehr davon, aber das ist leider nicht möglich.

Aber wie genau verhalten sich die Fragmente – Fragment A, Fragment B1 und Fragment B2 – zueinander? Wie werden sie zusammengefügt? Darüber gibt es eine Debatte, die sich auch in der Fachliteratur widerspiegelt. Manche ordnen die Fragmente übereinander an, andere platzieren sie an unterschiedlichen Stellen.

Und, aber auch hier herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Ausgräber dies für die wahrscheinlich beste Möglichkeit halten. Es gibt jedoch eine Debatte darüber. Und so stellt sich die Frage nach dem Ursprung der Inschrift, genauer gesagt: Wer war der Stifter? Wer hat gesagt: „Okay, lasst uns eine Inschrift anfertigen.“

Wir wollen dies in Erinnerung behalten. Die Person, die für die Inschrift verantwortlich ist, ist der Stifter der Inschrift. Darüber wird heftig debattiert.

Es herrscht zwar ein Konsens, aber dieser ist bei Weitem nicht endgültig. Fakt ist, dass wir die erwähnte Person nicht kennen. Zwar werden Personen auf der Inschrift genannt, aber wir wissen nicht, wer die Inschrift in Auftrag gegeben hat.

Das haben wir nicht. Dieser Teil der Inschrift fehlt. Jetzt müssen wir die Puzzleteile zusammensetzen, okay? Uns bleiben nur Indizien.

Uns bleibt nichts anderes übrig, als fundierte Vermutungen anzustellen. Und es gibt da einige Möglichkeiten, die sich angedeutet haben. Viele haben gesagt: „Nun ja, es ist Ben-Hadad.“

Nun, das Problem mit Ben-Hadad ist die Frage: Ben-Hadad 1, 2 oder 3? Ben-Hadad ist ein assyrischer König, der im Alten Testament erwähnt wird. Sein Name bedeutet wörtlich „Sohn Hadads“, und Hadad ist die Hauptgottheit der Aramäer. Es handelt sich also um einen Sohn ihres Gottes. Das ist ein recht allgemeiner Name.

Was bedeutet das? Und wie viele Bens gibt es? Die Frage ist also: Ist Ben-Hadad wirklich ein bestimmter Name oder eher ein Königstitel? Oder etwas ganz anderes? Da es mindestens zwei verschiedene Ben-Hadads gibt, könnte man argumentieren, dass es im Alten Testament einen dritten Ben-Hadad gibt. Manche behaupten jedoch, es handle sich um Ben-Hadad II., den zweiten Ben-Hadad. Nun ja, da herrscht viel Unklarheit, aber das gehört eben zur Diskussion.

Viele halten einen Mann namens Hazael für den auserwählten König. Hazael war ein aramäischer König, der etwa zur Zeit Jehus regierte. Es gibt Spekulationen darüber, und darauf werden wir später eingehen. Manche vermuten, dass Jehu mit Hazael zusammengearbeitet und das Reich der Ahab, die Amoriterdynastie, besiegt haben könnte.

Das ist möglich. Hasael kommt jedoch etwa zur Zeit Jehus an die Macht und stiftet in dieser Zeit großes Unheil unter den Israeliten. Tatsächlich wird Hasael erstmals im 1. Buch der Könige, Kapitel 19, erwähnt, wo Elia vor Ahab und Isebel flieht, sich am Berg Sinai wiederfindet und Gott ihn im Grunde fragt: „Was machst du hier? Geh zurück und tu deine Pflicht!“

Du wirst Jehu und Hazael zum nächsten König von Aram salben. Hazael tritt erst später, nach seinem Tod, in Erscheinung, aber genau dort lernen wir ihn zum ersten Mal kennen. Hazael ist eine sehr bedeutende Persönlichkeit.

Er wird im Alten Testament häufig erwähnt. Auch in neuassyrischen Aufzeichnungen findet er viele Erwähnungen. Er ist also eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, und chronologisch betrachtet war Hazael vermutlich der Wohltäter.

Er war es, der diese Inschrift ursprünglich genehmigt hat. Wir wissen es aber nicht genau. Viele Gelehrte würden Hazael in diesem Punkt zustimmen.

Die Frage, die die meisten Kontroversen ausgelöst hat, betrifft die Bedeutung der Konsonantenkette, die ich Ihnen eben gezeigt habe: Beit Jod Tav , Dalet Vav, Dalet. Wenn Sie sich mit biblischem Hebräisch auskennen, wissen Sie, dass dieses ursprünglich nur aus Konsonanten bestand.

Die Binnenvokale entwickelten sich erst später mit der Sprachentwicklung. In Ihrem Text sind die Vokale jedoch meist nur kleine Punkte. Wenn Sie sich diese Inschriften ansehen, diese Schriften aus der Eisenzeit außerhalb des Textes Ihrer heiligen Schrift, werden Sie feststellen, dass keine von ihnen Vokale enthält.

Es gibt einige Hinweise auf interne Vokale, aber größtenteils handelt es sich nur um Konsonanten. Die fraglichen Konsonanten dieser Inschrift sind Beit Jod Tav , was „Haus von“ bedeutet, und Dalet Waw Dalet, die Konsonanten, die mit dem Eigennamen David verbunden sind. Wörtlich übersetzt lautet die Wortkette also „Haus Davids“.

Wie bereits erwähnt, ereignete sich dieser Fund genau zu der Zeit, als einige einflussreiche Gelehrte die historische Legitimität Davids infrage stellten. War er überhaupt eine reale Person? Oder eine mythische Gestalt? Und nun taucht diese Inschrift auf, die David als historische Person bezeichnet und ihn einer dauerhaften

Dynastie zuordnet – genau wie das Alte Testament. Wie reagierten jene, die Davids historische Existenz anzweifelten? Nun, ihre Reaktion war äußerst negativ.

Und es wird wirklich zu einer Fallstudie darüber, wie weit man geht, um sicherzustellen, dass die eigenen Ideen nicht in Vergessenheit geraten, bis man schließlich absurd klingt. Denn einige der Ideen waren: Dalet Vav Dalet war in Wirklichkeit nicht David, sondern Dode, eine Art Gottheit, eine Liebesgottheit oder etwas Ähnliches. Es wird wirklich fast schon komisch, bis man sich fragt, ob man die Ideen überhaupt erfindet, weil man nicht will, dass man wahrscheinlich falsch liegt. Aber genau das war es im Grunde.

Es gab eine lange, ausführliche Diskussion. Was bedeutet diese Phrase? Man ist sich wieder einmal einig, dass sie genau das bedeutet, was man vermuten würde: Haus Davids.

Und so hat sich die Fragestellung verschoben. Genauer gesagt, hat sich die Fragestellung verschoben. Diese Tel-Dan-Stele ist nach wie vor ein sehr wichtiger Textzeuge in historischen Diskussionen über das Alte Testament.

Die Frage, ob David tatsächlich existierte und ob er der Begründer einer historischen Dynastie war, steht hier nicht im Mittelpunkt. Vielmehr geht es um Fragen der Geschichtsschreibung und des Wesens des Geschichtsschreibens. Insbesondere stellt sich die Frage, ob die Tel-Dan-Stele der Heiligen Schrift widerspricht, indem sie behauptet, Jehu habe die amoritische Dynastie ausgelöscht. Denn in 2. Könige, Kapitel 8, 9 und 10, heißt es, Jehu habe die amoritische Familie, Ahabs Familie, zum Schweigen gebracht, Isebel getötet, alle Kinder umgebracht und die Dynastie ausgelöscht – so, wie es seine Aufgabe war.

Dazu war er auserwählt. In diesem Text scheint jedoch der aramäische Wohltäter derjenige zu sein, der die Niederlage, die Vernichtung und die Auslöschung der amoritischen Dynastie für sich beansprucht. Also, wessen Seite haltet ihr? Die der Bibel oder die der Tel-Dan-Stele? Und genau da hat sich die Diskussion verlagert.

Die Frage hat sich von David und seiner Dynastie hin zu seinem Mörder verlagert. Es ist also noch immer ein Thema. Es wird weiterhin diskutiert, aber aus anderen Gründen.

Wir werden darauf zurückkommen, denn ich halte das für wichtig. Es ist ein berechtigtes Argument, das uns jedoch zwingt, uns mit der Dynamik des antiken Geschichtsschreibens auseinanderzusetzen. Und wie unterscheidet sich antikes von modernem Geschichtsschreiben? Denn wir erwarten von Geschichtsschreibung, dass sie wissenschaftlich fundiert und faktenbasiert ist.

Aber wenn man sich mit antiker Geschichtsschreibung beschäftigt, stößt man auf Dinge, die mich ehrlich gesagt beunruhigen. Doch es ist die Realität, und ich kann sie nicht ignorieren. So hat all dies die Debatte darüber, ob David eine historische Figur war oder nicht, endgültig beendet.

Und wie bereits erwähnt, um es hier kurz zu verdeutlichen: Die Diskussion um die Tel-Dan-Stele prägt nun die Debatte um den historischen Wert der Bibel. Wie gesagt, die historischen Aussagen der Stele widersprechen dem 2. Buch der Könige. Und wer tötete die Amoriterdynastie? Wer brachte sie zum Schweigen? War es Jehu, ein aramäischer König? Oder – und darauf werde ich wahrscheinlich hinauswollen – steckt hier etwas differenzierteres dahinter? Gibt es etwas, das die Bibel nicht leugnet, sondern aus theologischen Gründen lediglich in andere Bahnen lenkt? Dies zwingt uns, die Nuancen historischer Darstellungen im altorientalischen Kontext zu betrachten. Doch genug davon, machen wir erst einmal Pause.

Wir kommen darauf zurück, denn wir müssen uns jetzt das sogenannte Taylor-Prisma ansehen. Verstanden? Das Taylor-Prisma ist im Grunde eine Abschrift von Sanheribs königlicher Geschichtsschreibung, seinen Annalen, wenn man so will. Sanherib hinterließ mindestens drei Abschriften seiner offiziell autorisierten Regierungsgeschichte, und diese finden sich im Taylor-Prisma, im Jerusalem-Prisma und im Chicago-Prisma.

Nun haben Textkritiker alle drei Abschriften geprüft und festgestellt, dass es sich im Wesentlichen um dasselbe Dokument handelt. Es gibt zwar feine Unterschiede, kleinere Abweichungen und Abweichungen in der Schreibweise, aber nichts deutet grundsätzlich darauf hin, dass es sich um verschiedene Dokumente handelt. Offenbar hat Sanherib irgendwann seine königliche Geschichte in Auftrag gegeben und gesagt: „Okay, fertigt mindestens drei Abschriften davon an.“

Doch diese Berichte, seine Schlachtenberichte, seine Taten als König – es geht hier nicht nur um ein einziges Jahr. Mehrere Jahre werden hier behandelt. Sie sind auf sogenannten Tonprismen festgehalten, und die Form der Prismen entwickelte sich im Wesentlichen deshalb, weil sie mehr Schrift aufnehmen konnten.

Das ist sehr interessant. Nebenbei bemerkt: Welche Medien wurden in Mesopotamien zur Geschichtsschreibung genutzt? Man schrieb auf Ton, auf Tonzylindern, Tontafeln und Ähnlichem. Es ist spannend zu überlegen, warum man von diesem Medium zu jenem wechselte. Das Tonprisma scheint während der Herrschaft Sanheribs an Bedeutung gewonnen zu haben, da es mehr Schrift aufnehmen konnte.

Okay? Hier ist ein Bild des Taylor-Prismas, benannt nach einem britischen Oberst. Alles klar? Es ist nach einem britischen Oberst benannt, der es in seinen Besitz brachte. Wir wissen allerdings nicht genau, wie.

Wir wissen lediglich, dass der Inhalt des Prismas zu einem bestimmten Zeitpunkt vom Britischen Museum veröffentlicht wurde. Es scheint also, dass der britische Oberst es im Zusammenhang mit den Ausgrabungen in Mesopotamien in seinen Besitz brachte und es dann dem Britischen Museum übergab, wo es aufbewahrt und dessen Inhalt veröffentlicht wurde. Es handelt sich hierbei um das Taylor-Prisma in Verbindung mit dem Chicago-Prisma und dem Jerusalem-Prisma.

Okay? Und so kam es schließlich dazu. Wiederum herrscht viel Unklarheit über die Herkunft des Fundes, wie er an den Fundort gelangte, und das beunruhigt Archäologen etwas, weil es – um es mal so auszudrücken – keine schriftlichen Belege gibt. Man sollte also unbedingt etwas dokumentieren.

Nichts davon ist vorhanden. Aber der Inhalt ist wirklich sehr wichtig. Dieses Dokument, dieses Zylinderprisma hier, berichtet von den Taten Sanheribs, eines sehr berühmten Königs.

Er war der Nachfolger von Sargon II. Sargon II., nein, nein, nein, nicht Sargon II. Salmanassar V., es tut mir leid.

Sargon II. wurde von Salmanassar V. abgelöst, der wiederum von Sanherib abgelöst wurde. Sargon II. war wahrscheinlich derjenige, der Samaria 722 plünderte. Es gibt einige Diskussionen darüber, ob es Sargon II. oder Salmanassar V. war. Sanherib kam Ende des 8. Jahrhunderts an die Macht und war, ja, er hat wirklich viel bewirkt.

Dieses Prisma wird das nacherzählen. Und einer der Abschnitte handelt von seinem dritten Feldzug. Eine der heikelsten Phasen für jedes Imperium war die Zeit des politischen Umbruchs.

So mächtig das neuassyrische Reich auch war, dies war dennoch bittere Realität. Wenn die Assyrer ihre Könige wechselten, wenn ein König starb und einem neuen Platz machte, war es genau in diesem Moment des Übergangs, als all die kleinen Vasallenkönigreiche, die vom neuassyrischen Reich entrechtet waren, sagten: „Wir werden rebellieren.“ Und so war Sanherib in den ersten drei Jahren seiner Herrschaft im Wesentlichen damit beschäftigt, die Aufstände niederzuschlagen, die mit seiner Thronbesteigung einhergingen.

Doch im dritten Jahr seiner Herrschaft, genauer gesagt in seinem dritten Feldzug, richtete er seinen Blick auf die Region Syrien-Palästina. Denn es hatte sich eine Koalition gebildet, der neben Hiskia auch einige Philister und andere dortige Reiche angehörten, und diese begannen, sich zu erheben. Sie entthronten die pro-assyrischen Könige.

Sie begannen damit, sie abzusetzen, wie nennt man das heute, die CIA-Regimewechsel, wenn man so will. Sie führten einige Regimewechsel durch. Und das gefiel den Assyrern nicht.

Als Sanherib in Mesopotamien schließlich seine Macht ausgebaut hatte, sagte er: „Okay, ich muss nach Syrien-Palästina. Ich muss nach Syrien-Palästina, nicht nur, weil wir all die Jahre versucht haben, nach Ägypten zu gelangen, sondern auch, weil ich diesen lästigen Aufstand niederschlagen und mit diesem Mann namens Hiskia fertigwerden musste.“ Der Text beschreibt seinen systematischen Vormarsch entlang des nördlichen Randes des Fruchtbaren Halbmonds, die Küstenebene hinunter, über die Schefela und hinauf nach Jerusalem.

Man kann seinen Weg nachvollziehen und sehen, wie er vorging. Während er vorrückte, kümmerte er sich um die Problemgebiete und setzte assyrische Günstlinge wieder an die Macht. Sein Vormarsch führte ihn jedoch in Richtung Hiskia und Jerusalem. Sein dritter Feldzug endete also mit seinen Aktionen in Juda und Jerusalem. Dieser dritte Feldzug war eine Reaktion auf die Aufstände.

Man sieht ihn erneut durch Phönizien ziehen, die Küste entlang, die Küstenebene mit den Philistern erreichen und dann die Schefela durch die Täler teilen, um nach Jerusalem und Juda zu gelangen. Auf seinem Weg setzt er Könige ab und installiert assyrisch gesinnte Könige. Dabei verwüstet er Juda zutiefst.

Das wissen wir aus den archäologischen Funden. Er hinterlässt eine Spur der Verwüstung, nicht wahr? Und wenn er eines erreicht hat, dann die Zerstörung der judäischen Wirtschaft, der sozialen Strukturen und der Infrastruktur. Wenn er sich einer Sache rühmen kann, dann dieser.

Doch was tatsächlich geschieht, ist, dass er sich in Lachisch niederlässt. Und Lachisch ist, wie ich bereits in einer früheren Vorlesung erwähnt habe, eines der wichtigsten Verwaltungszentren Judas. Man muss bedenken, dass Israel zu dieser Zeit nicht mehr existiert.

Es gibt kein Israel mehr. Israel wurde 722 geplündert und deportiert. 701 existiert nur noch Juda.

Lachisch war also ein äußerst wichtiges Zentrum. Anscheinend schlug Sanherib sein Lager direkt vor Lachisch auf und zerstörte die Stadt. Woher wir das wissen? Dank Austin Henry Laird fanden wir seine Wanddekorationen an seinem Palast in Ninive.

Und diese Wandverzierungen sind goldene Überlagerungen, die die grauenhafte Belagerungskriegsführung darstellen, der Sanherib Lachisch aussetzte. Ich meine, da sind wirklich widerliche Bilder dabei. Menschen, die gepfählt werden, Menschen, denen das Filetiert wird, Haufen von Köpfen und so weiter.

Das ist visuelle Rhetorik in ihrer reinsten Form. Der Grund, warum es sich um die Wanddekorationen seines Palastes handelte, war, dass er jeden, der diesen Palast betrat, auf jede erdenkliche Weise einschüchtern wollte. Und diese Bilder sollten jeden Wartenden daran erinnern, dass dies die Person war, die er gleich sehen würde.

Wer sich mit ihm anlegt, erlebt genau das. Und es ist interessant, Leute. Es ist interessant, dass er die Zerstörung der zweitgrößten Stadt Judas hervorhebt und feiert, nicht aber die ihrer Hauptstadt.

also wichtig, wie wir gleich sehen werden. Aber all das – das Taylor-Prisma, Sanheribs Annalen, sein Bericht. Denken Sie daran, das Taylor-Prisma enthält Sanheribs Schilderung seiner Belagerung von Jerusalem und Juda.

Es verleiht den Ereignissen um das Jahr 701 eine weitere Ebene der Komplexität, Mehrdeutigkeit und Schwierigkeit. Tatsächlich finden sich in der Bibel selbst mehrere Berichte darüber. Jesaja, Kapitel 36 bis 39, spricht darüber. Und selbst im 2. Buch der Könige gibt es eine Debatte darüber, ob es mehrere Berichte gibt oder ob es sich um einen einzigen handelt. Denn was ist mit 2. Könige, Kapitel 18, Verse 13 bis 16 und 2. Könige, Kapitel 8, Verse 37 bis 19? Denn 2. Könige, Kapitel 18, Verse 37 bis 19 vermitteln uns die Bilder, mit denen wir im Religionsunterricht aufgewachsen sind.

Dies ist die Legende vom Boten des Herrn, der mitten in der Nacht auszog und 185.000 Assyrer erschlug. Am nächsten Morgen wachte Hiskia auf und – oh mein Gott – alle waren tot. Und wir können dem Herrn für diese wundersame Rettung danken.

Doch die drei Verse 13 bis 16 in Kapitel 18 scheinen darauf hinzudeuten, dass Hiskia kapitulierte. Dort wird beschrieben, wie er die Goldauflagen des Tempels entfernte und alle Edelmetalle aus den königlichen Vorrathshäusern und Banken entwendete.

Und er übergab sie den Assyrern. Worum geht es hier also? Hat Hiskia kapituliert oder ist er standhaft geblieben? Wurde Jerusalem gerettet oder wurde Assyrien bestochen? Hier liegt also ein Problem, selbst innerhalb des Textes. Und Sanheribs Bericht verschärft dieses Problem nur noch, denn Sanherib erzählt, wie er Hiskia wie einen Vogel im Käfig einsperrte, wie er die Tributzahlungen im Nachhinein annahm, all diese Männer, Sklaven und Güter usw.

Sanherib wird darüber berichten, wie er all das von Hiskia angenommen hat, ohne jedoch die Zerstörung Jerusalems zu erwähnen. Er wird mit den 46 oder 48 Städten prahlen, die er zerstört hat, aber nicht mit der Zerstörung Jerusalems. Wie lässt sich das alles zusammenfügen? Was ist hier geschehen? Wir wissen mit Sicherheit, dass

Jerusalem stand, dass Jerusalem in dieser Zeit nicht dem Erdboden gleichgemacht wurde.

Wir wissen, dass Hiskia weiterhin König war. Wir wissen also, dass Sanherib bis zu einem gewissen Punkt erfolglos war. Aber wie lässt sich das alles zusammenführen? Ist das überhaupt möglich? Was soll das Ganze? Was bedeuten all diese archäologischen Funde, die uns die frühesten Ausgrabungen in Mesopotamien gebracht haben? Wie beeinflusst das unser Verständnis der Heiligen Schrift? Klärt es sie oder führt es zu einer unerklärlichen Situation? Wie können wir der Heiligen Schrift vertrauen? Sagt sie uns die Wahrheit? Ihr seht also, welche Konsequenzen das hat.

Man sieht die Probleme und Schwierigkeiten, die dadurch entstehen. Man kann nun erkennen, wie die Tel-Dan-Stele die Frage beantwortet: Wer tötete die Amoriter? War es Jehu, Hasael oder jemand anderes? Was geschah 701 v. Chr. in Jerusalem? Man sieht, wie uns all diese Dinge, dank der Archäologie, dazu zwingen, uns mit dem Wesen der Geschichtsschreibung, der antiken Geschichtsschreibung, auseinanderzusetzen. Welche Rolle spielt die Rhetorik in der antiken Geschichtsschreibung? Welchen Stellenwert hat literarische Kunst in der Geschichtsschreibung? Denn wir als moderne Historiker mögen Rhetorik nicht.

Wir wollen eine geradlinige, faktenbasierte Geschichtsschreibung, zack, her damit, Baby, zack, zack, zack. Aber so ist es offenbar nicht. Denn ja, Kings Geschichtsschreibung ist historischer Natur.

Ja, Sanheribs Berichte sind historische Schriften. Aber sie sind anders. Ich glaube – und um es gleich vorwegzunehmen und das Thema hier abzuschließen –, dass eine Synthese möglich ist.

Doch es ist möglich, wenn wir die Unbeständigkeit von Sprache und Rhetorik verstehen. Wenn wir begreifen, dass Rhetorik ein wichtiger Faktor für die Art und Weise war, wie die Alten ihre Geschichte schrieben. Wenn wir verstehen, dass Sprache von Natur aus schwer fassbar sein kann.

Wenn wir das verstehen, dann können wir, glaube ich, einen Punkt erreichen, an dem wir die antike Geschichtsschreibung als Genre anerkennen und nicht mehr ständig fragen: „Auf wessen Seite stehst du?“ Wir schaffen keine Dichotomie mehr: „Ist es das oder das? Und wenn es das ist, kann es nicht das sein. Es muss das eine oder das andere sein, weil das zu schwierig ist.“ Denn ich glaube, wenn wir an solche Themen herangehen, wo es nur Schwarz und Weiß gibt und nichts Graustufen.

Ich glaube, wenn wir das Problem so angehen, geraten wir in ein apologetisches Dilemma. Denn wir können uns auf die Seite der Bibel stellen, wir können sagen, die Bibel sei wahr.

Der biblische Bericht ist der maßgebliche. Aber wenn wir das sagen, verschließen wir uns dann einer intellektuellen Debatte oder stecken den Kopf in den Sand? Wir tun einfach so, als gäbe es diese Dinge hier nicht. Das ist das Problem der Apologetik.

Wir können die Heilige Schrift verteidigen, ohne dabei wichtige Punkte zu ignorieren. Genau darauf möchte ich jetzt eingehen. Deshalb möchte ich Ihnen in den nächsten Augenblicken einige Aspekte näher erläutern.

Ich gehe in meinem Buch noch etwas genauer darauf ein. Und wenn Sie genauere Aussagen dazu wünschen, empfehle ich Ihnen die Kapitel über das Taylor-Prisma und den Taylor-Dance-Dealer. Doch was geschieht, wenn uns die archäologischen Funde zwingen, uns in einer Grauzone zu bewegen? Was geschieht, wenn diese Erkenntnisse hilfreich sind, weil sie uns helfen, die Dynamik des Genres zu verstehen? Was würde geschehen, wenn es in der Geschichtsschreibung ebenso sehr darum ginge, einen bestimmten Punkt hervorzuheben, ohne so zu tun, als gäbe es bestimmte Dinge nicht? Also, bitte haben Sie etwas Geduld mit mir.

wird ein Verb verwendet, um Jehus Bemühungen zur Ausrottung des Hauses Omriden zu beschreiben . Es ist kein gebräuchliches Verb, sondern stammt aus einem bestimmten abgeleiteten Wortstamm. Es bedeutet „sich verschwören“. Er schwor sich.

Nun ist kein Agent beteiligt. Es wird kein Agent explizit genannt. Wir wissen nicht, ob Jehu mit den Propheten konspiriert hat.

Wir wissen nicht, ob und mit wem Jehu sich verschworen hat. Der Text besagt jedoch, dass Jehu sich schwor, um die Omriden auszulöschen . Verstanden? Das unmittelbarste Beispiel ist seine Verschwörung mit den Propheten, denn wir haben gerade in diesem Zusammenhang gelesen, dass ein Prophet von Elischa kam, um Jehu zu salben, mit dem ausdrücklichen Ziel, ihn zum göttlich gesalbten Mörder zu ernennen.

Das ist also der offensichtlichste Akteur in dieser Verschwörung. Doch was geschieht, wenn noch etwas anderes im Spiel ist? Was, wenn Jehu sich auch mit jemand anderem schwört? Aufgrund des aramäischen Textes auf der Tel-Dan-Stele ist es schwierig, Aktiv und Passiv eindeutig zuzuordnen. Das Verb auf der Tel-Dan-Stele, das von der Tötung der Omriden durch den aramäischen König spricht , kann daher auch passiv gelesen werden, sodass die Omriden von den Aramäern getötet wurden.

Es könnte die Aussage treffen, dass die Omriden ausgelöscht wurden. Diese passive Vorstellung lässt uns jenen Spielraum, der in der königlichen Rhetorik so wichtig ist, um die Größe des Königs hervorzuheben. Schafft der Text im Alten Testament also diesen Spielraum, der es uns erlaubt, mehrere beteiligte Akteure zu sehen, die auf

ein bestimmtes, kompliziertes und komplexes historisches Ereignis einwirkten? Betrachten wir es einmal so: Die Ermordung der Omriden- Dynastie hätte enorme Auswirkungen gehabt.

die Omriden die Region und ermöglichten es Israel und Juda, sich zu entwickeln, Fortschritte zu erzielen und zu prosperieren. Ohne diese Dynastie würde die Region unweigerlich ins Chaos stürzen. Dies ist ein komplexes historisches Ereignis mit weitreichenden Folgen.

Was geschieht also, wenn mehrere aramäische Organisationen mit anderen israelitischen Gruppierungen zusammenarbeiten, alle mit dem gemeinsamen Ziel, die Omriden auszuschalten ? Es geht also nicht darum, wessen Seite man bevorzugt – ob man der Bibel oder der Tel-Dan-Stele vertraut –, sondern vielmehr darum, wie diese beiden Aspekte zusammenwirken, um uns Klarheit über die tatsächlichen Geschehnisse zu verschaffen. Ähnliches lässt sich meiner Meinung nach über die Ereignisse von 701 v. Chr. sagen. Die Bibel bestätigt, dass Hiskias Widerstand weitreichende Folgen für die judäische Gesellschaft und Infrastruktur hatte.

Ja, es gab einen Tributaustausch, denn solange Jerusalem standhielt, wurden sie nicht zerstört. Und ja, Sanherib scheiterte. Das Wunder dieses Ereignisses, das Wunder von 701 v. Chr., bestand vielmehr darin, dass Jerusalem standhielt, obwohl es das eigentlich nicht hätte tun sollen.

Die Assyrer berichten also auf eine bestimmte Weise über ihre Taten und betonen, dass Sanherib all diese Tributzahlungen und Sklaven erhielt und die judäische Gesellschaft verwüstete. Gleichzeitig versuchen sie zu sagen: „Hey, schaut nicht hin, ignoriert das Offensichtliche!“ Denn dieses Offensichtliche ist Folgendes: Hiskia wurde nicht abgesetzt und Jerusalem nicht geplündert. Wie erfolgreich war Sanherib also wirklich? Damit muss er sich auseinandersetzen.

Damit muss er sich auseinandersetzen. Und so sagt er zu den Schreibern: „Okay, konzentriert euch, konzentriert euch auf etwas anderes.“ Na gut, ein kleiner Trick, wenn man so will.

Und das Alte Testament besagt: Ja, diese Nation, diese Armee, die auf dem Höhepunkt ihrer militärischen Leistungsfähigkeit operierte, wurde auf wundersame Weise zurückgeschlagen. Und das ist das Wunder. Und es ist äußerst interessant.

Kurz gesagt, ich denke, wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass es nur das eine oder das andere geben kann. In Fällen wie der Tel-Dan-Stele und dem Taylor-Prisma, in denen es so aussieht, als gäbe es einen Widerspruch – nein, nein, nein, nein.

Geben wir uns nicht mit diesem Widerspruch zufrieden. Packen wir es an! Schauen wir uns an, was der Text tatsächlich aussagt. Was verlangt er von uns? Und wie wird das durch archäologische Funde verdeutlicht? In diesem Fall durch die textlichen Belege, die uns die Archäologie liefert.

Es geht also darum, wie Archäologie, Altes Testament und dessen Inhalte zusammenwirken, um möglicherweise sehr komplexe Ereignisse und Situationen zu klären. In unserer letzten Vorlesung werden wir uns daher näher mit diesen weitreichenden und spezifischen Überschneidungen und einigen Denkanstößen befassen. Ich erhebe mit dieser Rekonstruktion keineswegs den Anspruch auf absolute Expertise, aber ich halte diese Diskussion für schwierig und notwendig.

In unserer letzten Vorlesung werden wir eine Reihe verschiedener Ergebnisse im Schnellverfahren vorstellen und die Natur ihrer Konvergenzen besprechen.

Hier spricht Dr. David B. Schreiner in seiner Vorlesungsreihe „Pondering the Spade“. Dies ist die dritte Sitzung: „Tell Dan Stele und das Taylor-Prisma: Schmale Konvergenzen“.